

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **23 (1941)**

Heft 50

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: O. W. Biedler, Schweizer Frauenblatt, Winterthur  
Schriftleitungs-Amt: Hauptstr. 11, 8001 Winterthur  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur S. G., Telefon 222.52, Postfach-Nr. VIII 1343

Abonnementspreis: Für die Schweiz der Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10  
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 14.—  
Eingelagerte Nummern folgen 20 Hefen / Geschäftlich auch in sämtlichen Buchhandlungen  
Abonnements-Eingehungen auf Postfach-Nr. VIII 1343 Winterthur

Insertionspreis: Die einpaltige Minimeterzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Beilagen: Schweiz 45 Rp. / Ausland 75 Rp. / Schriftleitung für Placierungsbewilligungen der Inserate / Inseratenschluß Montag 18 Uhr

**Wir lesen heute:**  
Zum Schwesterdienst in der Armee  
Für die Kriegsgefangenen  
Zweierlei Recht

### Wochenrinf

#### Ausland

Wieder einmal hat das Ausland vor dem Inland das Wort! Während man bis vor kurzem nach der öffentlichen Bereitschaft Japans zur Weiterführung der Ausdehnungsbestrebungen mit Amerika noch immer an die Ausdehnungsbestrebungen des Friedens im Pazifik glaubte, hat die Berichtswache eine solche und schwerwiegende Entscheidung getroffen. Die japanische Antwort auf die Frage Roosevelts nach der Bedeutung der japanischen Truppenkonzentrationen in Indochina lautete zwar beruhigend. Zur gleichen Zeit aber (und noch während einer Antwort auf eine persönliche Botschaft Roosevelts an den Kaiser von Japan ausland), da die japanischen Unterhändler im Westen den Vertrag aus dem Standpunkt Amerikas gutemutigen Memorandum Danks überreichten, erfolgte auch schon ein schwerer japanischer Vorstoß auf den amerikanischen Kriegshafen auf Hawaii und dessen Hauptstadt Honolulu. Die Diktator von Japan nach Hawaii, sagte Roosevelt in seiner Botschaft an den Kongress, höchst eben zweifelhaft aus, daß dieser Vorstoß mit allem Vorbehalt geplant war und schon wiederum vorher beschlossen sein mußte. Japan also die Verhandlungen mit Amerika offenbar in täuschender Absicht geführt und hinausgezögert hat. Amerika nahm die Vertragsunterzeichnung ungenügend auf. Der angestrebte einseitige Kontrakt genehmigte mit nur einer einzigen Gegenstimme die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Japan. Personen war mit einem Schläge heftige Opposition der Isolationisten, ihr Führer Senator Wheeler betonte vielmehr deren nun ungeteilte Gelobtheit hinter dem Präsidenten. Die Frage hat natürlich ein hohes Interesse an Japans Kriegskrieg, heißt sie doch, daß dadurch Amerikas Kriegserklärung an England und England bedeutend eingeleitet, wenn nicht gar eingeleitet werden müßte. Roosevelt hat aber bereits erklärt, daß das „Lend-Lease“-Programm in vollem Umfang ausgearbeitet werden. Eben, nach Fertigstellung unseres Berichtes, meldet das Radio, daß Italien die Erklärung an die Vereinigten Staaten den Krieg erklärte.

Mit der Kriegserklärung der Vereinigten Staaten haben sich nun eine ganze Reihe weiterer Staaten sofort einverstanden. In erster Linie England, dessen sofort einbestimmtes Parlament noch eine Stunde vor dem amerikanischen Krieg an Japan erklärte, da auch die große britische Gesellschaft Sinarabore von den Japanern angegriffen worden war. Mit bewegten Worten, aber auch mit tiefem Ernst unterließ Churchill die damit nun eingetretene Solidarität zwischen England und Amerika. Solidarität erklären sich ferner auch fast alle letzten amerikanischen Staaten Süd- und Zentralamerikas, insbesondere mit England und damit auch mit den Vereinigten Staaten auch Kanada, Mexiko, Südamerika und Holland.

Die Kriegshandlungen sind bereits in vollem Gange. Japanische Truppen drängen in Thailand ein, sind auch in Burma durchgebrochen. Die Amerikaner sind durch den Durchbruch durch kein Gebiet gekommen. Sichtlich an Thailand zuerst nämlich das in britischer Weis befürchtete Malakka mit der Stellung Sinarabore. Der Vormarsch durch Thailand richtet sich also gegen diesen größten britischen Kriegshafen. Bereits gelang es den Japanern, zwei der größten britischen Kriegshäfen zu verlassen. Auch an den Philippinen landeten japanische Truppen, und jede Stunde bringt weitere neue Kampfergebnisse.

Dagegen scheint sich nun im deutsch-russischen Krieg eine sehr beachtliche Wende zu vollziehen. Die Front in nun der russische Winter, seine ganzen Vorteile und mit tiefem Temperatursinken einbrochen.

die sogar das Öl in den Maschinen getrieben und diese damit kampfunfähig machen, oder auch den Truppen unterhört zulegen. Zu Tausenden werden erkrankten Soldaten gemeldet. Und doch hat es allgemein überliefert, daß das Deutsche Oberkommando auf Grund dieser Verhältnisse die Einstellung aller größeren Kampfhandlungen und die Verhinderung der Eroberung Leningrads und Moskaus auf das Frühjahr erklärte. Die Russen überließ mit ihnen an das Klima nicht gewöhnten Truppen nicht nur die Lage nach Kräfte und haben an der ganzen Front vom Weissen bis zum Schwarzen Meer die Offensive ergriffen. Fast überall gelang es ihnen, die Deutschen zurückzudrängen. Im Süden nimmt die Offensive General Timochenkos ihren erfolgreichen Fortschritt. Hier sind die russischen Truppen bereits schon über Krasnodar hinaus vorgedrungen. Die Deutschen mußten Verbarungen aus der Krim heranziehen, und damit wurde auch die Lage von Sebastopol entlastet.

Auch in Libyen haben die Engländer die Offensive wieder aufgenommen, und bereits gelang es ihnen, die Verbindung mit Tobruk wieder herzustellen.

Weshalb all diesem die Herzen bis ins Tiefste erregenden Geschehen die erwartete und zu Ende der letzten Woche auch tatsächlich erfolgte Kriegserklärung Englands an Finnland, Ungarn und Rumänien ganz in den Hintergrund getreten. Praktisch wird sich an den tatsächlichen Geschehnissen kaum die ändern, aber die Finnen bebauern sie trotzdem tief.

#### Inland

Während draußen der heftigere Krieg eine furchtbare Stimmung erregt, darf unser Parlament, obwohl erfüllt von heiliger Sorge um diese neue Wende doch in Frieden seine Geschäfte weiter und zu Ende führen.

Fortschreibung siehe Seite 2

## Was uns der Sommer schenkte

Seit, da die Einfuhr von Wolle und Baumwolle darniederlag, erhalten alle Bemühungen unserer Weibchen noch höchste Bedeutung: erst recht dann, wenn so gar die Rohstoffe von den Weibern selbst gewonnen werden. Ein Versuch aus dem Mineralial erzählt uns darüber:

Es ist gefallen, der erste Schnee. Er brachte alles zur Ruhe, der erste Frost, und hat ein stilles Tal füllt, einen entlegenen Gebirgsort einhauser gemacht. Die Häuser mit den herrlichen Bäumen, den großen, gut verteilten Scheunentoren, stehen verunkelt da und blicken nach innen in die Wärme und Geborgenheit. Die Menschen tun es ihnen gleich. Wann denkt man mehr an den Sommer als im Winter, wann erheben alle Bilder heller, froher Zeit lebendiger vor unserer Seele, als dann, wenn uns die Stille der dunkelsten Jahreszeit umfängt?

Wie war es nur? — Man erlebte einen außergewöhnlichen Sommer auch im Mineralial. Seit Jahrzehnten stand nie so viel Korn, zeigte sich dies ferne, schöne Tal in solcher Willkürlichkeit des Werdens, Reisens und Fruchtens. Selbst die vielen Weibchen, die ihre eigene Aufgabe an der Heimat, nicht zu erfüllen, führten mehrere harte Zeit auf andere Wege und gab ihnen eigentlichen Verufe neue Aufgaben. Sie erlebten es, daß selbst Vögeln zum Guten dienen können und das Leben an Ehrfurcht und Einfachheit reicher machen. Bereits letzten Winter, wenn sie zusammenfanden, die Spinner der munteren Turen, wenn ihnen die Verknappung der Rohstoffe deutlich wurde, gaben sich diese Ministeralinerinnen dem Gedanken hin, einen

Der Schnee zerrann. Es wurde Frühling. Aus dem Gedanken, den die Stille des Winters geboren hatte, gedieh eine reiche Wirklichkeit. Anfangs Mai, es blies noch ein rauher Falwind, wurde der Samen in eine gute, bereite Erde gelegt. Und jetzt ließ es hoffen und harren — und vertrauen. Wie das Korn aufging, der Samen im Garten, das wußte jeder. Wie würde es aber beim Flachs sein? Möglich war er da, ein grüner Schimmer zuerst, dann über den Feldern schon die zweiten Blätter, und gar bald waren die Pfanzlein so groß, daß sie sich im Winde wiegten. Tiefem Schmelzen Erde galt von da an so viel gemeintame Fürsorge, die die Menschen wohl hieher zu verbinden vermochte, als die tägliche, gewohnte Arbeit. Immer wieder konnte man junge Mädchen in der einfachen aber schmunzlichen Bauerntracht, am Ackerand antreffen, wie sie nach ihrem Leinen schauten.

Was für ein schönes Bild aber, als eines Morgens alle antraten, sich in Reih und Glied stellten, um den Streifen abzumähen, den jedes zu jäten vermochte. Die Sonne stand warm und hoch am Himmel, die Mädchen schauten im Grünen und bereitete die zarten Pfanzlein von allem, was ihnen hätte Licht und Luft rauben können. Welch glückliches Tun! Beim Mähen wurde die Ruhepause gehalten, erholl ein frohes Lied, man winkte den Weibern, die auf einem andern Stück Land die Arbeit taten. Und plante und härtete, wie es mit dem eignen Acker wohl weiter sein würde.

Daneben aber wuchs das Wort, wurden einem Mordens gleich, die ersten Lehren der Winterzeit. Täglich trachtete die Sonne und ließ keine Regenwolken kommen und die Menschen begannen sich um ihre Saaten zu kümmern. Zwischen der Arbeit am Weidfluh hielten auch die Weberinnen Nachschau, wie tief die Trockenheit in die Erde griff. Wie aber 16 Aren Boden begießen? Not macht auch heute noch erfinden. Die Ministeralinerinnen stellten sich an die Feuerherdplatte, legten eine Zeitung zum nächsten Wäfler, schlangen sich an den Hebeln auf und nieder, bis der Strahl hoch aufsprang und sich in feine Tropfen zerfallend, segnend auf die Erde fiel. Es war ein fetter Nebel in der Dämmerung leuchteten die weißen Spinnweben aus dem braunen Trachtentrocken, bewegten sich die Gestalten in wechselluftigem Spiel, während die Kraft junger Arme der Not der dürrtenden Erde feuerte. Frohen Sinnes

gemeinsam zu bebauen. Wer aber wußte um das Wie und Was? — Es galt bei den älteren, erfahrenen Frauen und Männern anzufangen. Manche Abendtunde ließ im Gespräch zwischen Jung und Alt eine Zeit ergehen, da sich das Tal hinter dem eigenartigen Vergleich selber zu verjagen vermochte. Nicht nur mit Wort, auch Geplänkeln über das reichliche Gange Weibchen über den Flachs und alle damit zusammenhängenden Arbeiten wurden lebendig. Manche Bäuerin behauptete, daß all das in ihrer Jugend Wertvolle und Gespottete der Vergangenheit angehören sollte, freute sich dann aber mit den Jungen an der Aufrechterhaltung des Flachsbaus.

#### Flachsarbeit

gegangenen wird durch den verfallenden Regenbogen einer Leben und Tod verbindenden Liebe überdrückt, so wie die Dichterin es bekennt:

„Die Lüge fällt e Wälfhund,  
Zi Ziel und Punkt es Weiberhand.  
Nues niem ebig Urkünd an“

#### Zwei junge Dichterinnen erzählen ihre Kindheit:

Ruth Blum: Mauer Himmel, grüne Erde  
Verlag Huber & Co., Frauenfeld  
Luise Ringer-Schnell: Die gläsernen Dinge  
Z. Fischer Verlag, Berlin.

Zwei junge Dichterinnen, Ruth Blum und Luise Ringer-Schnell, erzählen aus ihrer Kindheit. Die Weiblichkeit ihrer beiden Erinnerungsbücher fällt auf, wie diejenige von Junglingsgeschichten es nun würde, deren eine mit hellem klaren Bild, die andere uns dunkelstimmig entgegenkaut.

wie dort die sorgenvolle Mutter, hart und gütige Menschen des engeren Kreises, haben wie drüben die ganze unerkündliche Welt der Erwachsenen, an der ein kleines Mädchen herumkräftelt und aus der es als Antwort die Macht ins Reich der Phantasie entführt. Die beiden jugendlichen Dichterinnen sind daher ihrer einzigen Begleitkraft eng verbunden geblieben: überall in Wort und Gestalt, über dem Feld haben Traum und Mädchen ihre Stille, und über die Welt werden ihnen dort spürbar oder gar sichtbar.

Das Erleben einer unerkündlichen Welt und Weltordnung ist den beiden Kindern als Aufgabe gestellt. Ruth Blum, die ältere Lehrende, setzt sich in wesentlicher Unterschied in der Art, wie ihre Weltanschauung verläuft wird. Eine Verklärtheit des Temperaments, mehr noch eine naturgegebene Verklärtheit der Weltanschauung liegt ihr zu Grunde.

Ruth Blums kindliche Kinderswelt ist trotz des Leides, das sie trägt, eine gute Welt, denn sie ist schön und dort allem sie ist lieblich. Die Großpaters Mädchen ist all ihre Verklärtheit enthalten, ihre Blume, der blaue Himmel, die grüne Erde, selbst ein Stück geräuschloser Tapete noch und das fast verfallende Kind einer alten Frau trägt ihren beglückenden Wohlstand. Wie die Welt auf, so findet auch die Menschen Lebenswert, nicht nur der dem Sinne an sich bewusste Materiosität, und die arme Mutter, die viele fromme Sieder zu liegen und auf der Zither zu spielen weiß. Wenn sie dem Kinde anders erscheinen, so deutet es die Unmündigkeit leicht als eigenes Verdrücken, als Mißverständnis, das sich mit gutem Willen lösen läßt. Die Schulfächer, die es plagen, lassen sich durch

und dankbaren Herzens sah man später, beim Sternenschein, diese Mädchen dem Dorfe zuwandern.

Abend ist es wieder, über Wald und Feld jenseit sich Friede nieder und es schläft die Welt.

Wald blühte der Flachs in seiner ganzen Lieblichkeit und erfüllte seine Weiberinnen mit einem neuen Glück. Allmächtig bildeten sich die Früchte, als zierliche Knäpeln. Alles am Flachs ist fein und edel.

Inzwischen war daneben das Brot getreift, hatte in Gärten gefunden, die in der Sommernacht demüthig genossen, wankenden Gestalten gleichen. Müde Demut und Dank um im täglichen Brot begegnen, und uns nie so arm werden lassen, daß wir die Ehrfurcht verlieren, die Wahrung vor Gottes Gabe beschuldern. Nicht nur das Brot reifte, auch auf dem Flachsacker geschah die Wollung dessen, was an einem lieben Meientag in die dunkle Erde gelegt war. In den Samenkapeln aber begann ein Gärten, wenn der Wind über Feld jagt, das Säen zur Ernte. Der Flachs befragt dies selber.

Mare Septembertage wie sie nur diese Zeit, der Höhepunkt alles Reizens erleben läßt, blauen über dem Bergtal. Die Weberinnen stehen Schiffschen und Spule ruhen, standen wieder auf dem Stücken Erde, das ihnen einen Sommer lang so viel gegeben hat, um ihren Lohn einzuliefern. Sangam, um sorgfältig zu tun, die Salme aus und legen sie wohlgeordnet zusammen. Abends, wenn die Sonne scheidet, standen die schlanken Gärten in langen Reihen. Die Samen in den dünnen Kapeln säukten noch lange in die Nacht. Auf den weiten Feldern war es recht einjam geworden in diesen späten Tagen. Alle großen, tiefen Gärten hatten den Weg in die Scheunen gefunden. Nur die rüppenden Gerstengärten unserer Bergdörfer, die wie kleine Pügelmänteln ausziehen, hielten dem aufgepöppelten Flachs noch Gesellschaft.

Doch aufgeschichtet, mit einem vorgespantem Mädeln, fuhr auch die Erntelager der Weberinnen eines Tages heim. Das Wort

„Können wir, wenn wir den Gegensatz von Gott und Mensch auch nur ganz von ferne ahnen, im Ernst erwarten, daß sich Gottes Wesen und Wollen ohne Schwierigkeit mit unseren kleinen menschlichen Mäßen und Begriffen erfassen läßt? Können wir dann den Anspruch erheben, daß Gott für uns eine begreifbare und wesentlich verständliche Größe sein müsse? Liegt nicht das Gegenteil eigentlich auf der Hand? Ist Gott wirklich der, den wir mit dem Anruf „Gott“ meinen, so muß er für uns Menschen letztlich notwendigerweise rätsel und Geheimnis bleiben. Kommen wir irgendwo in seine Nähe, so muß uns im gleichen Augenblick und eben darum, weil wir in seine Nähe kommen, bewußt werden, daß wir ihm mit unsern höchsten Vorstellungen und unsern weitesten Begriffen fern bleiben. Unser Denken über Gott hat gerade in uns mit der göttlichen Realität zu tun, wie es mit dem menschlichen Gefühl seiner Unzulänglichkeit verbunden ist, und unsere Aussagen über sein Wesen und Wollen bergen genau so viel Gehalt an Wahrheit in sich, wie logische Gegensätze und Widersprüche darin enthalten sind. Ein letztlich begreifbarer und begriffener Gott ist ein Gemachte unserer eigenen Verunft, niemals ein echtes Spiegelbild der Wirklichkeit in unserm Geiste.“

(In „Feuer auf Erden“, ein Wesensbild Jesu. — Hans Wegmann, Verlag Paul Haupt, Bern 1941)

## Neue Bücher für Weihnachten

Sophie Haemmerli-Marti: Kägeboge

Verlag S. R. Sauerländer u. Co., Aarau

„Säg io“  
Blüh an Iso gläge i der Nacht,  
Seich alles wider durgemacht,  
Wo Träne no fies Aug zuet,  
Do tönt's der kitz Ohr: „Säg io“  
Nei, bani grüet, und wider nei  
Berarme, Tod, bis nid wo Stei —  
„S bet müesse si, gib einlich no“,  
macht fäs Stimm, „nimms a, fäg io“ —  
Is Herrgotts Name, bani glet,  
Und d'Wand u d'Dechi änneglet,  
Wenn d' litzl norum, io will der, s io —  
„Mid mäerte michem Tob. Säg io.“

Es ist wohl nicht zu viel gesagt: ein solches Gedicht wie dieses würde eine Sammlung mundartlicher Poesie ins Lieberbuch einleiten, ja ins Weibchen leben. Doch Sophie Haemmerli-Martis bewährte Gärten ist ein so reichhaltiges, daß sie noch machen eben so vielen Vers zu veröffentlichen hat. Der Ton der neuen Gedichtsammlung ist auf Moll gestimmt. Im Mittelpunkt steht die Erinnerung an ihren Gatten, den „Heiler“ und Wirt, dessen liebreichem Werten im Gedichte verewigt wird. Die Trauer um ihn und um die andere ihr Botan-

ein gutes Wort des Lehrers freundlich stimmen; die gefährliche Dänie der Großmutter zerflucht unter den Schicksalsschlägen, die ihre Familie befeuern, und Regine empfindet es als ein Glück, daß man sie jetzt endlich richtig lieh haben kann.

Die Gedichtsammlung hat baronistischem Zusammenhang des eigenen Lebens mit der ihr gegebenen Umwelt darf man wohl als Ruth Blums eigentliches Anliegen empfinden. Das Buch ihrer kindlichen Erinnerungen hinterläßt denn auch den selben vollständigen Eindruck, den uns der Bild in das Antlitz eines ungeborenen jungen Menschen scheuten würde.

Luise Ringer-Schnells Weltbild ist zweipolig. Sie ist ihrer Natur nach den Verwicklungen des irdischen Lebens ausnahmslos als ihre Dämonen gegenüber. Denn die Vertreter der älteren Generation verlegen durchwegs bei der mit falschen Mitteln verurteilten Leistung des Kindes. Mit einer ungebildeten Gebärde werden sie von ihm befreit gehalten, als es erkannt, daß selbst die verhängnisvollsten unter ihnen, etwa der vorfahrende Großvater oder die geliebte Lehrerin, es nur tiefer in die Verwirrung hinein stoßen. Ein Geist des Friedens und der Reinheit liegt zwar über dem alten Meister, in dem das Mädchen einen wichtigen Teil seiner Kindheit verlor. Doch die von ihm als ärmlich empfundenen Mächte vor dem Haus führen in ein mißlicher Gestalt über seine Schwelle. Im dunkelsten wird dieser Eindruck des Unfrommen durch den exaltierten Tanz der Fremdbild Franziska in Klosterlauf über in der von ihnen selbst als gotteslästerlich empfundenen Weise, welche die Kinder, als Vriepfer und Ministrant verkleidet, in der zum Ge-





nach solchen Tagen das Einfließen nicht recht gelingen will; man wird gequält von Vorstellungen sinkender Schiffe und mit dem Tode ringender Menschen und kann es tagelange kaum mitanhören, wenn der Radio meldet von ja und so viel Tonnen verbrachten Handelschiffen, denn wir wissen, daß da auch viel Lebnige und lebensfrohe Fracht mit auf dem Meergrund verbleibt wurde.

Dennoch, die Arbeit sei jetzt uns, denn wir dürfen uns doch fragen, daß so manches leibliche Leid viel rascher gemindert wird, durch die Vermittlung dieser weltumspannenden Organisationen und bedeutungslos erscheint es uns, daß in einer geräumigen Zeit angefangene oder geplante Handarbeiten liegen bleiben, oder daß nun vielleicht etwas weniger, oder flüchtiger Staub geschöpft wird. Auch manche Wägenfräuden, die wir zu Konzert- oder Theaterbesuch verwenden, oder zu notwendig seiender Bekleidung, wird nun halt dem großen Ziel gewidmet und wir fühlen uns dadurch nicht kleiner und unhöflicher.

Einmal hoffen wir ja auch die Rückkehr normaler Zeiten zu sehen, bis dahin sollten alle wesentlichen Kräfte zur Verfügung gestellt werden, damit das Welt- und große Werkstätten, die auf ihm lasten und eher zu lösen abnehmen, erfüllen kann. — A. Galdimann.



## Streifzug ins Ausland

### Frauenarbeit und Fabrikförsorge in Großbritannien

**Nach mehr Frauenarbeit in England**  
Eine wichtige Keuerung der englischen Arbeitspflichtbestimmungen hat nun auch die Frauen als dienpflichtig erklärt. Vollständig werden nur die 20-30jährigen und unter ihnen nur die unbeherrigten Frauen, von dieser Verfügung erfaßt. Es betrifft dies 1,320,000 Frauen. Daß kinderlose beherrigte Frauen der Arbeitspflicht nicht unterliegen, soll dieselbe auf Wiedergründung hinweisen; wir nehmen an, daß die Frauenorganisationen Wohlstand in weiteren Jahren sehen werden, das unwichtig erscheint. Zur Bekämpfung von Waffen, wobei es sich vermutlich um Fliegerabwehrmittel handelt, sollen nach wie vor nur solche Frauen verwendet werden, die sich freiwillig zu diesem

### Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

**Die Lebensmittelkarte im Januar**  
Die Lebensmittelkarte vom Januar weist eine normale Erhöhung der Rationen um 50 Gramm Fett und 150 Gramm Ballenfrüchte auf.

An Zucker können 600 Gramm besaosen werden für Erwachsene, für Kinder 750 Gramm. Als 1. Januar erhalten alle Familien, die nach dem 1. Januar 1937 geboren sind, die Kinderlebensmittelkarte, auf welcher die Rationierung an Reis, Sauer, Gerste, Kichererbsen, 750 auf 1000 Gramm und an Wehl, Mais, Kichererbsen, 500 auf 750 Gramm erhöht werden. Auch bei „Mafeseurogen, Kalos, Rohmittel, Tee“ tritt eine kleine Erhöhung für Groß und Klein ein.

**Leber und Schmalwaren**  
werden neuen Rationierungsmaßnahmen unteraosen. Daher wurde verfaßt, daß vom 1. Januar 1942 bis zum 5. Januar 1943 alle a und B aus a von Schmalwaren aller Art (konfektionierte und nicht konfektionierte) zwischen Kontinenten und Sändern unteriaat ist.

**Die Milchabgabe**  
in der Stadt Zürich wird ab 1. Januar 1942 rationiert. Kinder bis zum zurückgelegten 18. Altersjahr erhalten täglich 1,6 Liter, ebenfalls die über 65 Jahre alten Familien. Die zwischen 19- und 65-Jährigen erhalten 1,4 Liter.

**Die „Kartelkarte“**  
Allentehende, die mittags und abends auswärts essen, ihr Frühstück aber selbst bereiten, können ab 1. Januar 1942 ihre Lebensmittelkarte zu 2/3 gegen 120 Markteilentcoupons umtauschen und die restlichen Coupons für Butter, Käse, Rohmittel und etwas Mehl (rechts auf der Karte) für ihr Frühstück behalten.

zu Beginn ihrer Arbeit ohne Führung Hundelangen allein den Weg zu dem entlegenen Dorf bahnen muß, und dort kein Quartier zu ihrer Aufnahme bereit findet. Unter ähnlichen Umständen legt sie ihre neue Pionierarbeit fort, ohne daran zu zerbrechen, sondern in härteren Mächtig die Zeit harten Kampfes sogar als besonders fruchtbringend zu erkennen. Trotzdem gelangt sie unter dem Einfluß eines alten menschenwürdigen Kollegen zu der Einsicht, daß sie nicht ihre besten Kräfte an dieser Stelle aufbrauchen darf, da sie noch zu helfen, aber die Arbeitsbedingungen und Einkünfte des Dorfes nicht von Grund auf an ändern vermag. Die weitere Durchführung ihres Lebens in der kleinen Familie Hellmüller trägt nicht mehr den Stempel des unmittelbaren Erlebten und ursprünglichen Geistes, wie später dann wiederum die Schilderung des Bauernhofes, den sie mit ihrem prächtigen Garten erbaute.

Man wünschte sich daher gerne den ersten Teil des Buches noch erweitert, und den zweiten Teil vielleicht etwas vertieft. — E. S.

**Diga Döhlmann: Jan Swammerdam**  
Naturforscher und Arzt Biographischer Roman. Verlag Dr. K. F. Schönböck, Wien.  
Der biographische Roman von Jan Swammerdam ist die Geschichte des großen Entomologen, der Welt vorbildet, um ihr im letzten Leben zu können in unablässiger Forschungsarbeit, in dem letzten neuer Erkenntnisse für die Menschheit. Der

Dienste meiden. Schon in den Sommermonaten wurden bereits, laut „Nat.-Bl.“, rund 900,000 Mädeln im Alter von 20-25 Jahren in die kriegswirtschaftliche Arbeit eingeteilt.  
Daß die Fabrikförsorge für die Arbeiterinnen notwendig ist, geht auch aus einem Rundschreiben des Arbeitsministers an alle Unternehmen hervor, das sich mit dem Problem der Frauenarbeit in der Industrie befaßt. Wir entnehmen darüber den Nachrichten des Internationalen Arbeitsamtes im folgenden: Häufige Wöhnsen und harter Personalwechsel sollten bedungen werden, weshalb der Arbeitsminister empfiehlt, Försorgetinnen zur Verfügung zu halten, welche besonders im Rahmen der Arbeiterinnen zur Seite stehen können. Rationierungsräume, laufende Unterkunft, Bewilligung von Freizeiten zur Erhebung häuslicher Arbeiten sollen die Situation erleichtern. Für erziele Hilfe bei Unfällen und Krankenpflege sollen die Försorgetinnen mit den Betriebsärzten zusammenwirken. Die Arbeitszeit bewegt sich zwischen 48 und 56 Stunden pro Woche.

Seine große Siles hat in letzter Zeit der Christliche Verein junger Mädchen (C. V. M.) eingerichtet. Vor Monaten wurde das größte Heim für Munitionsarbeiterinnen in der Nordsee errichtet und in Betrieb genommen. Es enthält, wie wir „Internat. Women's News“ entnehmen, Raum für 2000 Arbeiterinnen. Ein gleich großes weiteres Heim dürfte nun ebenfalls in Betrieb sein. Beide Häuser sind ausschließlich für das weibliche Geschlecht bestimmt, ein drittes werden für Männer und Frauen eingerichtet sein. Die Heime sind keineswegs reinhabende Mietstätten. Es heißt da: „Dies erzie Heim liegt landschaftlich sehr schön und hat seine eigenen Gärten. Es ist borgehen, daß die Mädchen helfen können, dort das Gemüse für den Hausbedarf selbst zu ziehen. Tennisplätze, Hochseher und Spielplätze sind borgehen und man plant gemeinsame Ausflüge in der Freizeit.“

Die Lebensmittelinbehaftungspläne sind von Fachleuten ausgearbeitet. Zwei Speisepläne von je 500 Pfählen sind bis 23.30 Uhr geöffnet. Ein Vegetar. Schreibzimmer, Halle mit bequemen Stühlen, Spielplatz, Bibliothek, ein festlicher Saal sind vorhanden; Konzerte, Kino, Musikunterricht, alles ist für die Freizeit borgehen. Die Schulaufnahme sind in 20 Wochs zu je 50 Wochs gebauert; immer zwei Mädchen teilen ein Zimmer. Jeder Raum enthält ihre Waderäume, Trocknungsraum und Schlafräume, auch seinen eigenen Küchleinraum.

Eine erfahrene Sekretärin des Verbandes, die im Weltkrieg selbst in der Munitionsfabrikation tätig war, steht mit einem Stabe von 120 Angestellten dem Heime-Heime vor. Außerdem unteriaat der C. V. M. ein Kriegsbeschäftigter, in denen die Krankenbeschäftigten aus- und eingehen. Auch in Nordafrika wird ein solches unterhalten als Erholungsstätte für Krankenbeschäftigten, die in Zellen wohnen und nach anstrengendem Dienst Ausspannung finden können. Weitere derartige Ausspannungsstätten für Krankenbeschäftigten sind geplant in Mexiko und Palästina (vielleicht auch jetzt schon ausgeführt, da diese Meldungen schon etwas zurückliegen. Red.).

**Eine Försorgetätigkeit für lobende Mädel.**  
In Deutschland hat das Arbeitsministerium eine Försorgetätigkeit geschaffen, welche die Försorge für uneheliche Mütter und deren Kinder sollen. Ein Korrespondent der „N. S.“ berichtet darüber: „Die Försorge für Mütter unehelicher Kinder und der Kinder selbst soll in Zukunft von einer Zentralstelle aus geleitet werden. Die erste Aufgabe dieser Stelle ist es, die Mütter die Ehe in die Ehe zu bringen, die Schwangerschaft, der Geburt und der Erziehung des Kindes zu garantieren. Die Beratung der werdenden Mütter erfolgt in direkter Weise; über Zed- adressen können ihnen Unterhaltungen angelehrt werden. Sie werden unter voller Würdigung des Geschlechts in die Gesellschaft aufgenommen. Das Kind kann auf Wunsch durch die Zentralstelle verlost und bis zum 18. Lebensjahr unterhalten werden. Jeder Mut und jede Schwemme ist über die Zentralstelle orientiert und kann die Frau mit ihr in Verbindung bringen.“ „N. S.“ vom 3. Dez. 1941.

### Von Büchern

**Schweizerisches Trostbüchlein.** Schmal, hüft und grau schmeint sich der hübsche Band in des Lebens große, flüchtige aufstehenden Charaktere füllen seine Seiten. Wir finden Gottlieb, Belasoski, Keller am härtesten vertreten, dann Wiet, Sitt, Vavater und viele andere, alle in kurzen Zeilen ein Stück Lebensweisheit biegend. Ein gutes Trostbüchlein für erliche Zeit. (Schweizer Verlag, Zürich, Preis 3.80.)

normige Wes des Genius ist das Thema vorliegenden Buches.  
Jan Swammerdam, holländischer Naturforscher und Arzt des 17. Jahrhunderts, widmet sich früher Försorge an der Erziehung kleiner Wesenheiten der Natur, um an ihnen allseitigste Lehren zu erkennen, die für ihn Zweck der Schwammerdam sind. „Nur, wo man sich als Erschaffer eines großen Nutzes fühlt, wird man selber auch! Herr! Hilf mir, daß ich mein Selbst vergesse!“ Und er veriaat es in unablässiger Arbeit, die bahnbrechende Entdeckungen zutage fördert, die ihn in der Weltbekanntheit und in der schärflichen Ränge stellt. Der „Wahrheit“ zuliebe wertet er im Gelehrtenstreit den liebsten Freund; dem Werke zuliebe läßt er die treue Liebe seiner Jugendgefährtin unbeachtet. Einmal besucht er selbst Liebe. Aber Louie de Cosmilles kann nicht wie er die Natur der Wesen studieren, und hat sich allein Gott geweiht.

In tiefer Verlassenheit geminnen die Schriften der Mädelin Antoinette de Bourignon Gewalt über ihn, als deren Fänger er eine Zeit lebt, dann jedoch, apfels, und seinen Fretum erkennend, sich nur für sich. Vor 48 Jahre währt sein aufsehendes Leben, das eines Kämpfers und Siegers für die Wissenschaft.  
Das Buch ist von selten lebendiger Darstellungsart und innerer Gefühlsintensität. Der Försorge, seine Liebe, die er dem kleinen Golland und Paris im 17. Jahrhundert, erweist, das Buch des Lesers; und wie sehr er tief eriaat ist die Gestalt der treuen Jugendgefährtin, die dem Entomologen zum Ende beisteht. — E. S.

## Zweierlei Recht?

Der große Rat in Genf hat eine „Große Tat“ fertig gebracht. Einmütig hat er den Entwurf zu einem Verbot der

**Doppelverdienarbeit**  
zugelassen. Dieser Entwurf verlangt nicht weniger als:  
1. Es sollen die Mißstände verschwinden, die entstehen aus dem Zusammenkommen der Gehälter von Ehegatten, die in den eidgenössischen, kantonalen oder kommunalen Verwaltungen, in irgendwelchen Kriegsbetrieben oder kriegswirtschaftlichen Aemtern arbeiten.

2. In allen diesen Betrieben soll die beschäftigte Frau entlassen und durch einen dem beschäftigten Mann ersetzt werden.  
3. Ein Numerus clausus soll in der Privatwirtschaft eingeführt werden, um die Arbeit der Frau hier handelt es sich also um Frauenarbeit an sich, nicht etwa nur um die Erwerbsarbeit der Ehefrauen — in Handel, Bank- und Versicherungsstellen einzuführen, wo dieselbe von Demobilisierten getan werden kann.

Diese Herren scheinen nicht zu wissen, daß moderne Familie sich aus eigenen Kräften nur durch den Erwerb beider Gatten über Wasser halten kann, daß manche junge Brautleute, die Unterhaltungspllichten haben, die Ehe nur zu leben können, oder ihre Aussteuer nur beschaffen können, wenn auch die Frau noch, wenigstens so lange, als die Verhältnisse es erfordern, verdienen kann.

Es scheinen nicht zu wissen, daß in den häufigsten Fällen dort, wo der Verdienst der Frau wegfällt, kann, diese beim Geschlecht anheine ihre Stellung aufgibt, meist aus freien Stücken, oder auch unter Druck, denn solcher Druck von seiten der arbeitgebenden Behörde wird heutzutage ausgeübt, ohne daß ein Gesetz dazu nötig wäre.

Es scheinen nicht zu wissen, daß ihre Forderung nach gleichem Verbot des Doppelverdienens, d. h. des Zusammenkommens von zweierlei Gehalt, wenn es auf Ehegatten (sprich Ehefrauen) allein angewandt wird, zweierlei Welt schafft. Denn niemandem dieser Herren fällt es ein, den Mann etwa als „Doppelverdiener“ zu bekämpfen, wenn er ein Amt inne hat und vielleicht große Einkünfte als Verwaltungs- oder aus dem eigenen Vermögen oder dem Vermögen seiner Frau bezieht. Hat man jemals ein Gesetz entworfen und angenommen, in dem es heißt: Jeder Mann, dessen Einkommen aus Vermögen oder Lantienem etc. über

— lagen vier — 3000 Franken beträgt, wird gezwungen, seine Stelle einem Demobilisierten abzutreten? Und wo kämen wir hin, wenn tüchtige Kräfte um solcher Bestimmungen willen nicht mehr arbeiten dürften?

Diese Grobkräfte scheinen ferner nicht zu wissen, daß sie mit einem Numerus clausus für Frauenarbeit überhaupt den ganzen freien Wettbewerb des berufstätigen Menschengeschlechts; daß sie, falls die Väter von Töchtern sind, selbst dafür sorgen, daß diese, erwaehen, ihr Brot nicht mehr selbständig verdienen können. Oder glauben sie, daß die über 600,000 erwerbsfähigen Frauen der Schweiz allein in der Hauswirtschaft, Krankenpflege und Försorge schaffen könnten? Und wie sollten die tüchtigen, gelehrten und erfahrenen Frauen plötzlich dann hochgehoben sein, wenn sie den Gang der Volkswirtschaft als Ergänzung und Ersatz der männlichen Arbeitskraft sichern müssen, in Zeiten wie heute, da die Frauen überall gebraucht werden im Dienste des Landes?

Glauben diese Herren vielleicht, man könne die Frauen wieder ins Daus zurückbannen, „wo sie hingehören“, um dann — wenn man durch solche Erneuerung nach rückwärts wieder den Stand der unbeschäftigten Hausfrauen, der nirgendwo benötigten alten Jungfer geschaffen hätte — für den Bedarfsfall doch die Scharen arbeitsfreudiger und arbeitsfähiger Frauen bereit haben zu haben?

Nichts dieser Art glauben diese Herren, die einmütig dem Projekt zustimmen, denn sie haben sich ja darüber kaum Gedanken gemacht; zwei der Herren (Christl.-sozial) fanden den Entwurf sogar noch zu „ungenügend“, und zwei andere (liberal und radikal) „beschämen“. Sie baden ja nur wohlmeinend, dem Mann bei oberflächlicher Arbeitslosigkeit dem Platz zu sichern und — vielleicht? — sich bei dem Wähler mit solchem Wohlmeinern beliebt zu machen.

Zwei Fragen zuguterletzt: Wären sie auch so weit gegangen, wenn sie auf die Situation und das Wohlgefallen von Wählerinnen Rücksicht nehmen müßten? Und: Wären sie vielleicht in der denkbürigen Fassung nicht doch eines besseren zu belehren gewesen, wenn eine Großrätin zu diesem Ertraktandum das Wort hätte ergreifen können und im Namen der Frauen sich für die Begründungen für eine andersartige Behandlung dieser Probleme vorgebracht hätte? — Les absents ont toujours tort!

### Verständigung

Im Artikel „Wahrafftes Leben“ wurde aus diesem Vernehmen der letzte Satz des letzten Abschnittes von Teil I entlehnt. Er sollte heißen: „Gerade jetzt in dieser schweren Zeit, die sicherlich nicht von unehelicher aber uns herbeigebrochen ist, sondern kommen mußte, um uns wieder zu

**Guter Kaffee begeistert!**  
Nun habe auch ich die richtige Methode des Kaffeeverbereitens selbst ausprobiert. Du hastest wirklich recht, liebe Claire, auch bei uns ist jetzt alles begeistert über den aromatischen Ex-Pri-Kaffee.

Mit welcher Kaffeepfeife einen besseren Kaffee  
**EX-PRI** Hausfrau, was willst Du noch mehr?

**KAFFEE MASCHINE**

Verlangen Sie die Ex-Pri in den einschlägigen Geschäften oder Bezugsquellen Nachweis vom Fabrikanten  
Coupon ausfüllen und ausschneiden  
Senden Sie mir (uns) Gratisprospekt 13 von Ex-Pri Kaffeemaschinen.  
Name und Vorname: \_\_\_\_\_  
Ort und Straße: \_\_\_\_\_  
EX-PRI-Kaffeemaschinen, Karl Schnitzler A.G., Arbon (Schweiz)

**Genf Florissant 11**  
**Hotel La Résidence**  
165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum.  
Konferenzzimmer, Restaurant-Bar. Großer Privat- Autopark. Im Park 3 Tennisplätze. Zimmer ab Fr. 5.— Pension ab Fr. 11.— Spezielle Arrangement für längeren Aufenthalt. Tel. 413 88.  
Dir. G. E. Lussy.

**Schuhsohlerei**  
**G. Dürr Winterthur**  
Steinberggasse 65  
bekannt für gute Bedienung  
bei billigsten Preisen

**PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER**  
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7 TELEPHON 2 46 1  
Beginn: 12. Januar  
24. Februar  
je vormittags  
Dauer: 6 Wochen  
Zeitgemäße und gepflegte Küche, 4. Auflage des Kochbuchs (Selbstverlag)

**SCHAFFHAUSER WOLLE**  
besorgt vortheilhaft und gewissenhaft  
Bachdruckerei Winterthur

**Mercur**  
Kaufen wir gut  
das sagle schön  
meine Mutter!

**Selbstgenähtes**  
erfrischend, doppelt und wie leicht geht die Arbeit auf der neuen PFAFF  
**PFAFF**  
Heinrich Gelbert  
Zürich 1  
Bahnhofstraße 100



innern Einflusses zu stützen, sollten wir Kar erkennen, wie notwendig es ist, sich gegenständig zu betreiben und zu helfen."

## Verfassungen-Anzeiger

**Bern:** Vereinarbeitung Bernischer Akademikerinnen. Weihnachts-Baumfest mit gemeinlichen Abendessen, Sonntag, 14. Dez. 19 Uhr im „Dabeim“. Berichterstattung über die Delegiertenversammlung und gemischtes Zusammensein.

**Bern:** Bund abstinenter Frauen, Ortsgruppe Bern: Dienstag, 16. Dezember, 20 Uhr, im „Bureau club“, Amsthausgasse 5. Gemeinliche Veranstaltung mit dem Alkoholgegenstand und der Spina: Vortrag von Herrn Dr. Kull über „Aktuelle sozialpolitische Probleme“ — Gäste willkommen!

**Luzern:** Sphærumclub, Rämistrasse 26, Montag, 15. Dezember, 17 Uhr: Literarische Sektion. Vortrag von Dr. Max Wehrli, „Deutsche Romane von heute“ — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

**Luzern:** Gemeindefrauentheater der Stadt Luzern: Donnerstag, 11. Dezember 1941, 20 Uhr. Veranschaul. Detektivgeschichte 24/1. Hel. Schw. via Tuagener, Gärtnerei, „Spararbeiten für das kommende Anbaujahr“.

## Reklameteil

### Notizen aus dem Merkbuch einer sorglichen Hausfrau.

**Nachhof! Vitamine! Wasen! Reform!** Dies sind Schlagwörter unserer Zeit. Wo finden wir z. B. Vitamine? In den Nahrungsmitteln. Die moderne Ernährungstheorie hat uns gelehrt, dass wir nicht nur von den Nahrungsmitteln, sondern auch von den Vitaminen leben. Die Vitamine sind die wichtigsten Bestandteile der Nahrung. Sie sind die Kraftstoffe, die den Körper zum Leben befähigen. Ohne Vitamine würde der Körper nicht überleben können.

Die Vitamine sind in allen Nahrungsmitteln enthalten. Sie sind die Kraftstoffe, die den Körper zum Leben befähigen. Ohne Vitamine würde der Körper nicht überleben können. Die Vitamine sind in allen Nahrungsmitteln enthalten. Sie sind die Kraftstoffe, die den Körper zum Leben befähigen. Ohne Vitamine würde der Körper nicht überleben können.

Es gibt daher für Feinschmecker, Schwärzler, Denten, Mutter und Kind nichts Günstigeres als Vitamine. Aber auch hier kommt es hauptsächlich auf die Qualität an, darum greifen wir zum bekanntesten Markenprodukt.

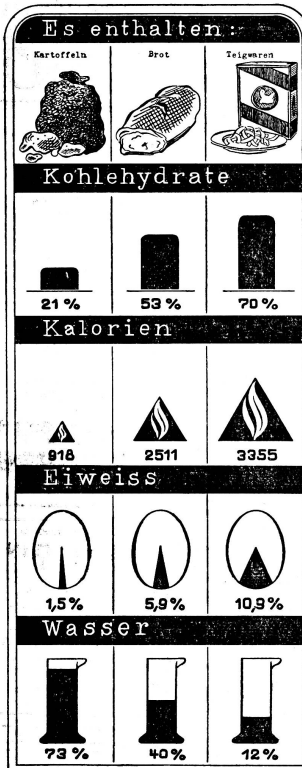
**Redaktion**  
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Rüdli 5, Limmat.  
Küche 20, Telefon 822 08.  
Freizeitteil: Anne Herzog-Düker, Rüdli, Freudenbergstrasse 142, Telefon 812 08.  
Buchchronik: Helene David, St. Gallen, Telfort 19

### Das elektrische Bügeleisen mit automatischem Temperaturregler

Das elektrische Bügeleisen ist heute vervollkommen und allseits anerkannt. Aber der Fortschritt macht auch hier keinen Halt. Neue Bügelisen entstehen. Der übliche Dampfer sollte verbessert werden und sich vor allem nicht so hart erhitzen, die Umheisszeit sollte kürzer sein, die Bügelisole sollte besser sein, die Temperaturerregung sollte vermindert werden. Ein Temperaturregler sollte verhindern, dass Tisch- und Hemdenbänder entweichen, wenn das Bügeleisen einmal aus Unachtsamkeit unter Strom stehen bleibt. Die Bügelisole sollte so beschaffen sein, dass man selbst breite Knöpfe mühelos unterfahren kann und gleichzeitig sollte man überhaup nicht ein Bügeleisen haben, das, wenn nicht gerade von selbst, nicht so hoch für jeden Stoff, sei er feiner oder schwerer, gerade die richtige Dose erzeugt. Schließlich ist es den Technikern nach schloffen Versuchen gelungen, allen diesen Wünschen gerecht zu werden. Das elektrische Bügeleisen mit automatischem Temperaturregler und Univeralglüh aus Prämaterial macht der Hausfrau das Bügeln wirklich leicht.

ren sind unter dem Namen Patavit bekannt und erfreuen sich grösster Beliebtheit.

Warum nun aber gerade die Vitamine A und D? — Vitamin A ist, wie die Wissenschaft ermittelt, hauptsächlich in Form von Carotin in Tomaten, Kürbis, Spinat und Kohl vorhanden. Es ist für das normale Wachstum unerlässlich und stärkt die Schleimhäute, wodurch es Schnupfen, Bronchitis usw. entgegenwirkt. Auch für ein gesundes Sehen ist Vitamin A von grosser Bedeutung. Da im Winter das Frischgemüse mit Vitamin A fehlt, ist dieser Vitamin-Mangel mit Patavit-Teigwaren am einfachsten auszugleichen. Ein Pfund Patavit enthält nämlich so viel Vitamin A wie ein Pfund Kürbis oder ein Kilo Kohl.



Vitamin D, das ebenfalls in Patavit-Teigwaren vorhanden ist, hat keine besondere Bedeutung für den gesunden Organismus und Knochenbildung. Sein Mangel führt zu den gefährlichsten Kinderkrankheiten, die in Kriegsjahren sich stets ausbreiten pflegten. So kann man also sagen, dass Patavit in jeder Hinsicht ein zeitgemäßes Nahrungsmittel ist.

Es ist nun klar, dass Teigwaren nicht nur neben Gemüse und Obst, sondern gerade in Form von Patavit auf der Speisekarte in der Kinderernährung gehören. Ja, eine bestimmte Kinderkost stellt sich, das Kind schon von dem ersten Lebensjahr an Teigwaren essen können. Für Kindesernährung ist speziell diejenige Qualität zu empfehlen, welche in den Dalang-Teigwaren aus einem Spezial-Hartweizengrieß hergestellt wird (Frühweizenteigwaren oder Patavit mit Weizen). Dieser Grieß, der für die Fabrication von Teigwaren besonders sorgfältig gewaschen und sehr fein gemahlen wird, ist schon an und für sich längst als ausgezeichnetes Nährmittel in der Kinderernährung bekannt.

Welchen Kindern gibt man Teigwaren? Alle gesunden Kinder können Teigwaren essen. Für unterernährte Kinder sind Teigwaren, wenn sie in schmackhafter Form verabreicht werden, eines der wichtigsten Mittel, eine Gewichtszunahme zu bewirken. Und die Hauptfrage — ja! alle Kinder essen mit Vorliebe Dalang-Teigwaren. Die Mannigfaltigkeit ihrer Formen und ihrer Zubereitungsarten machen sie für unsere Kinder zu einem Lieblingsspeise.

Und nun wollen wir noch ein letztes Teigwarengedächtnis veranlassen. Warum sind die italienischen Teigwaren so beliebt? Nicht weil sie wirklich besser sind als die schweizerischen, sondern weil die Teigwaren in Italien mit größter Sorgfalt und mehr Verständnis zubereitet werden. Die Teigwaren dort aber auch das Hauptgericht. Die Italienerinnen bringen nämlich als ersten Gang eine Platte Teigwaren, ein Mischel oder Minestrone zum Schluss des festlichen Hungers auf den Tisch. Fleisch folgt dann nachher, gefolgt von Salat als Vorbelegen. Wir machen es in der Schweiz ungeheuer, wir essen das Teuerste als Hauptgericht und die billigen Teigwaren als Beleggericht.

Ja — hören ich nun manche Leserinnen — die Teigwaren sind ja rationiert und wir müssen uns im Verbrauch sehr einschränken. Ja — gewiss, die Rationen für Teigwaren sind sehr knapp und werden voraussichtlich auch in aller nächster Zeit nicht wesentlich erhöht. Aber gerade mit Dalang-Frühweizenteigwaren oder Patavit-Teigwaren können Sie Ihre Ration am ausgiebigsten ausnützen. Sie werden staunen, wie weit eine solche Ration reicht — und dies nicht reichlich, denn auch für eine Teigwarenmahlzeit mehr im Monat.

Teigwaren sind ein hochkonzentriertes Nahrungsmittel, eine wertvolle Energiequelle, bei der die Sonne und Wärme und Kraft eines ganzen Sommers aufgespeichert sind.

## Wo kauft die Frau in Zürich?

**Küchengeräte**  
in unserer **SPEZIAL-QUALITÄT** bereiten auch Ihnen Freude.  
Neue Adresse: **Müschelerstrasse 44**  
**SCHWABENLAND & CIE AG.** Zürich

Der heimelige **Teerraum** Marktgasse 18  
**Gipfelstube**  
W. BEITZOLD, SOHN ZÜRICH  
NEU RENOVIERT

**Metzgerei und Wursterei**  
**Gebr. Niedermann** Zürich 1  
Augustinergasse (Münzplatz)  
**Prima Fleisch- und feine Wurstwaren**

**J. Leutert** Zürich 1  
Schützengasse 7  
Telephon 34770  
Filiale Bahnhofplatz 7 30372

**Größtes Steppdecken-Spezialgeschäft**  
Echte **Kamelhaardecken Wolldecken**  
Eigene Fabrik für Steppdecken  
Größe, besteingerichtete Bettmacherei

**Albrecht-Schläpfer** Zürich  
am Linthescherplatz,  
nächst Hauptbahnhof

Große Auswahl in **Geschenkartikeln** zu vorteilhaften Preisen  
n. Kristall Porzellan, Keramik, Silber und versilberte Tafelgeräte, Bestecke, Bijouterien, Lederwaren, Lampen, Kleinmöbel, Japanwaren.  
**Bertha Burkhardt's Erben, Zürich 1**  
Promenaden-asse 5 Tramhalt: Kunsthaus-Plauen

**Inserieren bringt Gewinn**

Reinwollene mollig warme **Morgenröcke u. Hausdresses** für die Dame und **Schlafrocke** für den Herrn bei  
**MÜLLER & Sommerau** THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH  
Im Spezialgeschäft für **Bettwaren und Steppdecken**  
**Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8**  
Telephon 213 94 Mühlebachstrasse 25

werden Sie jederzeit prompt und reell bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von Matratzen, Steppdecken, Federzug, Vorhänge  
**Gerstlauer** TEA-ROOM  
Bleichweg 11-13 - Seefeldstr. 40 - Telefon 8 49 94

Bekannt für Qualitätsgebäck  
**Zu Fabrik-Preisen Pelzmäntel Pelzpaletots**  
in erstklassigem Schnitt nach neuesten Modellen  
**Silberfische**  
Bekannt für Qualitätsware Eig. Kürschnerlei im Hause  
**PLATTNER**  
Tel. 423 12, Zürich 7  
Jetzt Freiestr. 147  
Tram 3 und 8 (Kunplatz)  
Früher Sempacherstrasse 29

**Geschenke, die Freude machen**  
Schöne, elegante Taschen aus gutem Leder vom Spezialgeschäft **Bertha's Erben** ZÜRICH/Limmatquai 120

**Wähe Tricot**  
we dich's gehört mit elastischer Naht auf der PFAFF. Zickzack-Nähmaschine.  
**SALAT SAUCE SAIS**  
Von Stund an sind Sie die Sorge wegen den Oel- und Fettsäuren los, sobald Sie Ihre Salate, besonders auch Kartoffelsalat, mit der feinen, öl- und fettfreien Salatsauce SAIS zubereiten. Sie werden staunen, wie Sie Ihnen an Oel und Fett einsparen hilft.  
**Heinrich Gelbert** Zürich 1  
Bahnhofstrasse 100 F 231

Die solide **WÄSCHE-AUSSTEUER** immer noch aus dem Vertrauenshaus  
**Marlin Wolf**  
Bahnhofstrasse 46, ZÜRICH  
Haus Wälschbühl

TASCHENTUCHER • WÄSCHE  
**WEIHNACHTSEINKÄUFE** bei **Sturzenegger** A.G.  
St. Gallen Zürich Basel Bern

**Detektiv Klier** streng diskret  
erschtes Spez-Büro  
schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschaftsprozessen, in Beobachtungen, trefferischen Heirats- & Spez-Auskünften  
**Uswens 136** Bahnhof Zürich Tel. 33943  
a. Detektiv d. Stadt Zürich & f. r. m. d. n. p. l. z. i.